



RegioCOP

regionale Klimakonferenz

30. November - 12. Dezember 2023

WIR HOLEN DIE
KLIMAKONFERENZ
NACH BAYREUTH &
OBERFRANKEN!

ERGEBNISDOKUMENT

- *Endfassung* -



Kirche

[Autorin Lena Roth]

(gekürzter Auszug aus Geyrhalter, J. (2023): Kirchliche Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung – Berührungspunkte und Synergien mit dem forum1.5. In: Manfred Miosga, Julia Marx, Elena Michel, Lena Roth (Hg.): Wandel erfolgreich gestalten. Möglichkeiten und Ansätze regionaler Transformationsplattformen. München: Oekom Verlag, S. 536-537.)

Die Klimakrise und die damit zusammenhängenden Herausforderungen sind im Bereich der Kirche beziehungsweise des christlichen Glaubens vor allem als Bewahrung der Schöpfung zu übersetzen. Die Basis ist mit uralten Schriften und Erkenntnissen gelegt: Mit dem Begriff der Schöpfung geht das jüdisch-christliche Verständnis in seinem Glaubenszeugnis davon aus, dass Natur, Universum und der gesamte Kosmos eine »Schöpfungstat« Gottes sind. So ist auch das erste Buch der Hebräischen Bibel (= Altes Testament) mit dem Begriff »Schöpfung« betitelt. Der allererste Satz stellt das Bekenntnis klar: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« (1. Mose 1,1). Das Buch Mose ist vielen bekannt unter dem Namen Genesis, was übersetzt »Entstehung/Ursprung« bedeutet. Verbunden mit der Feststellung, dass Gott alles geschaffen hat, ist der Auftrag an den Menschen, den sogenannten Garten Eden zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2, 15) – also verantwortungsvoll damit umzugehen und ihn im Auftrag des Schöpfergottes zu hegen und zu pflegen. Damit erhält der Mensch eine von Gott übertragene Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren. Und nicht zuletzt den Auftrag, mit der Kultivierung der Erde für alle Menschen in einem – durchaus kreativen – Prozess einen bewohnbaren Lebensraum zu sichern. Dahinter steht eine ethische Haltung, die eine entsprechende Verantwortlichkeit und Handlungsweise bedingt. In den 1980er-Jahren wurden diese und weitere ethische Ideen im sogenannten Konziliaren Prozess von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gebündelt. Viele Menschen, die sich der christlichen Tradition verbunden fühlen, haben ihren Zugang zum Thema nachhaltiges Leben daher über den Schöpfungsbegriff und eine entsprechende Schöpfungsverantwortung in ihrem Leben verankert.

Eine wichtige Thematik ist der Gebäudebestand, der über Pfarrhäuser, Kirchen, Kapellen und Kindergärten viele Bereiche abdeckt. Deutschlandweit betrachtet sind ca. 60.000 Immobilien im Eigentum der katholischen Kirche, die allesamt denkmalgeschützt sind. Zusätzlich kommen noch rund 24.000 Kirchengebäude dazu. Die evangelische Kirche hat rund 24.000 Gebäude (Kirchen und Gemeinderäume) in ihrem Besitz, dort sind rund 2/3 denkmalgeschützt.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich bei der EKD-Synode 2021 das Ziel gesetzt bis zum Jahr 2035 treibhausgasneutral zu sein und eine Roadmap für dieses Ziel zu formulieren. Dies bedeutet konkret, dass ab 2023 jährlich CO₂-Reduktion von 7,5 Prozent stattfinden muss.

Status Quo

Die Verflechtungen und Aktivitäten innerhalb der Institution Kirche im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit lassen sich nur schwer zu einem Status Quo zusammenfassen, sodass mehrere Ebenen betrachtet werden müssen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat beispielsweise seit 2020 ein integriertes Klimaschutzkonzept, das sowohl eine Kommunikations- als auch eine Verstärkungsstrategie enthält. Zudem wurden dort auch Controlling Maßnahmen integriert sowie die gesamten Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit priorisiert. Es wurde seit der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes bereits deutlich, dass die Umsetzung herausfordernd ist. Im kommenden Frühjahr wird dementsprechend von der Bayerischen Landeskirche ein Klimaschutzgesetz (anschließend an das Klimaschutzgesetz der Evangelischen Kirche Deutschland) folgen.

Zur Implementierung der Maßnahmen wurde das Kirchliche Umweltmanagement ‚Grüner Gockel‘ eingeführt. Das System orientiert sich an den Anforderungen der europäischen Ökoaudit-Verordnung (EMAS III). Es beinhaltet eine Bestandsaufnahme anhand dieser angepasste Maßnahmen und Projekte initiiert werden. Das entsprechende Umweltteam ist dann auch für die Umsetzung und Dokumentation zuständig.

10 Schritte bis zum Grünen Gockel



Abbildung: Umweltmanagementsystem Grüner Gockel (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern o.J.)

Zudem wird mit dem Instrument ‚Grünes Datenkonto‘ gearbeitet, welches vordergründig dazu dient, die (Energie-)Daten einer Gemeinde und deren Gebäude zu erfassen. Daran anknüpfend konnten Gemeinden im Jahr 2023 einen Energiekostenzuschuss beantragen. Das setzte oftmals den Anreiz das Grüne Datenkonto zu etablieren. Die Eintragung der Daten wird durch Ehrenamtliche aus den jeweiligen Gemeinden vorgenommen. Diese fließen zudem direkt in die Treibhausgasbilanz der Evangelischen Kirche ein.

Lücken & Defizite

In der Teilkonferenz wurde die Thematik der Klimakrise und der Institution Kirche sowie im Zusammenhang mit der Bewahrung der Schöpfung diskutiert. Es hat sich gezeigt, dass es durchaus herausfordernd ist auf lokaler Ebene zu diskutieren, da komplexe Verflechtungen auf verschiedene Ebenen bestehen. Im Bereich der finanziellen Ausstattung gibt es für die Zukunft Herausforderungen, da die evangelische Kirche oftmals Stellen in Pfarrgemeinden kürzen muss und zudem abzusehen ist, dass dieser Trend noch weiter voranschreiten wird. Das hat unter anderem Auswirkungen auf den Bereich der Nachhaltigkeit, da so die hauptamtliche Kraft regional verringert wird. Zudem fließen finanzielle Ressourcen auch in andere Bereiche der Gemeinden sowie auf Landesebene, sodass beispielsweise eine energetische Sanierung nicht machbar ist. Diese angespannte Situation wird sich voraussichtlich mit weiter sinkenden Kirchenmitgliedern in Zukunft fortsetzen.

Eine große Herausforderung bei der Energieeinsparung liegt im Bereich der Gebäude und des Denkmalschutzes, da hier besondere Herausforderungen in Bezug auf Strom- und Wärmebereitstellung auf die Gemeinden zukommen. Oftmals lassen sich Kirchen aufgrund ihrer Baustruktur kaum energieeffizient heizen, sodass in einigen Gemeinden zu den Gottesdiensten für wenige Teilnehmende immense Kosten verursacht werden.

Die erläuterten Instrumente Grüner Gockel und Grüner Datenkonto sind zwar hilfreich für die Erfassung von Daten und ermöglichen fundierte Maßnahmen, aber in der Praxis ist es oftmals schwierig die Erfassung umzusetzen. Die Datenerhebung erfolgt meistens durch ehrenamtliche Kirchenmitglieder, die dementsprechend auch nicht zwingend fachliche Expert:innen sind sowie auch anderen Aufgaben in der Gemeinde nachgehen. Das führt unter anderem dazu, dass nicht in allen Gemeinden die wichtigen Daten erhoben werden. Die Hemmschwelle ist so oftmals zu hoch.

Übergreifend wurde zudem die nur zum Teil vorhandene Gesamtvision der Kirche (auch auf Bundesebene) diskutiert. Das betrifft nicht nur die Entwicklung zur Nachhaltigkeit und Treibhausgasneutralität, sondern auch weitere Themengebiete und Entwicklungstrends innerhalb der Glaubensgemeinschaft. Das überträgt sich auch auf die regionalen Gemeinden, da diese die jeweilige Ausrichtung beeinflussen. Die Herausforderungen reichen davon über die kirchliche Seelsorge, die Verbindung und Gemeinschaft der Kirchenmitglieder und das entsprechende Gemeindeleben sowie die Verwaltung der Gebäude im kirchlichen Eigentum.

Die spirituelle und religiöse Ebene wurde in dieser Teilkonferenz nur an einigen Stellen diskutiert. Zum Teil wird die Bewahrung der Schöpfung und der damit verbundene Prozess die Thematik in die Verantwortung und das Bewusstsein der einzelnen Menschen zu rufen durch Kirchenmitglieder gemacht, aber dahingehend gibt es durchaus Entwicklungspotential. Die Kirche und ihre Institutionen (sowie auch andere Glaubensrichtungen) könnten insbesondere hinsichtlich der immensen gesellschaftlichen Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation Räume bieten, diese Prozesse auf spiritueller Ebene zu begleiten.

Lösungsansätze und notwendige Rahmenbedingungen

Im Anschluss an die identifizierten Lücken wurden die notwendigen Rahmenbedingungen und erste Lösungsansätze diskutiert. Wie bereits angedeutet, ist auch eine übergeordnete Richtungsweisung für eine Nachhaltige Entwicklung für die Umsetzung auf den verschiedenen Ebenen hilfreich. Das betrifft einerseits die finanziellen Ressourcen, aber ebenso andererseits die Entwicklung des zwischenmenschlichen Kirchenlebens. So kann die Vorbildfunktion auch hinsichtlich der Schöpfungsbewahrung wahrgenommen werden. In diese Richtung geht auch der Vorschlag, die Thematik der Nachhaltigkeit verstärkt in die theologische Ausbildung zu integrieren, da diese bisher noch wenig Raum hat.

Das bereits genannte Klimaschutzgesetz der Bayerischen Evangelischen Kirche wird zudem die Rahmenbedingungen für die einzelnen Gemeinden verändern und bestenfalls Ressourcen und Maßnahmen ermöglichen.

Auf einer sehr praktischen Ebene kann es hilfreich sein, wenn Gemeinden ihre Vorbildfunktion für ihre Kirchenmitglieder nutzen. Das kann bereits bei Kirchenveranstaltungen die Verwendung von regionalen Lebensmitteln oder Müllvermeidung sein. Ein weiterer Ansatzpunkt geht hinsichtlich Energiemanagement, denn das Heizen von Kirchen ist energetisch betrachtet wenig nachhaltig. Der Kirchenvorstand kann entscheiden, dass die Gottesdienste in der Regel im jeweiligen Gemeindehaus stattfindet und nur zu besonderen Gelegenheiten wie Ostern oder Weihnachten die Kirchen genutzt werden. Bei diesen Anlässen sind die Kirchen auch meistens vollständig gefüllt, während bei vielen sonntäglichen Messen weniger Kirchenmitglieder anwesend sind. Die Datenerfassung für das Grüne Datenkonto stellen sich als Herausforderung für die Kirchengemeinden dar, deshalb sollte erwogen werden, dass entweder Standardwerte genutzt werden oder die (Strom-)Rechnungen automatisiert in die Datenbank geladen werden. Das würde die Hemmschwelle der Kirchenmitglieder senken und dennoch eine gute Grundlage für die notwendige Treibhausgasbilanz ermöglichen.

Zentrale Ergebnisse und Forderungen:

Im kirchlichen Bereich braucht es noch weitere Ansatzpunkte, um Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu verankern:

- Ökumenischer Austausch zu den Herausforderungen
- Nutzung der Vorbildfunktion auf allen Ebenen
- Bemühungen über Energiemanagement hinaus: Bewahrung der Schöpfung auch auf spiritueller Ebene
- Räume für die gesellschaftlichen Herausforderungen hinsichtlich sozial-ökologischer Transformation bieten

Quellen:

EKD (o.J.): Kirchen und Gottesdienststätten. Statistik zu Kirchen und Gottesdienststätten in der Evangelischen Kirche in Deutschland. <https://www.ekd.de/statistik-kirchen-und-gebaeude-44296.htm> (11.12.2023).

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2023): Katholische Kirche in Deutschland. Zahlen und Fakten 2022/2023. URL: [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein - Zahlen und Fakten/AH-339_DBK_BRO_ZuF_2022-2023_WEB.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Zahlen%20und%20Fakten/Kirchliche%20Statistik/Allgemein_-_Zahlen_und_Fakten/AH-339_DBK_BRO_ZuF_2022-2023_WEB.pdf) (11.12.2023).

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (o.J.): Kirchliches Umweltmanagement – der Grüne Gockel. Flyer. <https://umwelt-evangelisch.de/unsere-downloads?task=download.send&id=50:gruener-gockel-flyer&catid=3> (11.12.2023).